INHALTSVERZEICHNIS

Aufsätze

Christine Frank (Innsbruck) 5 Was macht der Schnee im Gedicht? Beispielanalysen von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart.

Jiachuan Li (Berlin) 13 „Wie lange blüht im Sonnenschein der Schnee?" „Yìjìng" als chinesisches Interpretationsmodell in der deutschsprachigen Naturlyrik des 19. und 20. Jahrhunderts.

Diego León-Villagrá (Weimar) 53 „Das Wasser zieht den Harnisch an." Georg Philipp Harsdörffers Schnee, 1650–1656.

Andreas Dittrich (Wuppertal/Wien) 71 Vom zweifachen Verschwinden des Schnees in Ilse Aichingers ›Verschenkter Rat‹ (1978).

Christine Frank (Innsbruck) 93 Flussgang und Schneegestöber. Robert Schindels Lyrik nach ‚Lyrik nach Auschwitz'.

Simon Zeisberg (Berlin) 119 „Aber der Schnee ist nicht mehr gotisch". Zum Verhältnis von Anthropozän und literarischem Gedächtnis am Beispiel von Steffen Popps ›Den Toten des Surrealismus‹ (2004).

Imke Misch (Braunschweig) 163 „Wir schmelzen, aber wir bleiben." Zu Mayako Kubos Komposition ›Schnee‹ für Frauenchor, Violoncello und Schlagwerk (2018).

Berichte und Besprechungen

Franz L. Fillafer (Wien) 171 Das Hungaruskonzept auf dem Prüfstand. Gelehrsamkeit, Politik und Vaterlandsliebe im Königreich Ungarn des 18. und 19. Jahrhunderts.